

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadterordneten-Versammlung Montag, den 4. October. Nachm. 4 1/2 Uhr. (Schluß.)

Vorsitzender: Zu Punkt IV der Tagesordnung, betreffend die Rechnung der Armenkasse pro 1878/79, hat als Referent Herr Demuth das Wort.

Herr Demuth: Meine Herren! An Einnahmen der Armenkasse sind zu verzeichnen: 1. An Grundbesitzguthum 985,04 M. 2. Zinsen von Kapitalien 2137,12 M. 3. Strafgelder 178,00 M. 4. Geschenke 1066,23 M. 5. Fonds 9855,00 M. 6. Für Verlesungsbücher 2988,54 M. 7. Eine wiedererlangene Unterstüzung 6204,08 M. 8. Von der Prov.-Hauptkasse Merseburg 3943,91 M. 9. Insgemein 58,49 M. 10. Zufluß aus der Kämmererei 109661,66 M. 11. Eingegangene Kapitalien 2389,32 M.

Die Summe der Einnahmen beträgt also 139367,39 M. Was die Ausgaben anbetrifft, so bestehen dieselben 1. in Verwaltungskosten 8303,77 M. 2. Verwendung der Zinsen von Legaten 1536,47 M. 3. Verwendung der Geschenke 1066,23 M. 4. Fonds zur Unterstüzung verführter Armen:

- a) aus Abgaben für Tanzbelustigungen 1855,10 M. b) Ueberschüsse der Tageblattkasse 7827,40 M. 5. Baare Geldeunterstützungen 70922,12 M. 6. Beiträge an das Siedenhaus 3928,50 M. 7. Auswärtige Institute: a) Gartenschauspiel bei Gartensberg 1650,07 M. b) Samariterwerkzeuge zu Dachau 388,34 M. c) Prov.-Wandernanstalt zu Barch 770,75 M. d) Prov.-Hauptkasse zu Merseburg 23,48 M. e) Volk'sche Rettungs-Anstalt zu Erfurt 153,60 M.

- An Privatpersonen 2032,75 M. 8. Kurkosten an die Klin. Anst. der Univ. 3600,00 M. 9. Provisial-Hauptkasse zu Merseburg (Flegelgelder für Landarme) 4441,00 M. 10. Verlesung für Arme 10462,86 M. 11. Brennmaterial für Arme 3046,25 M. 12. Schulgeld für arme Kinder 92,50 M. 13. Gewerbesteuer für Arme 251,25 M. 14. Flegelgelder an die Kinderbewahranst. 64,00 M. 15. Unterstüzung an fremde arme Reisende 309,55 M. 16. Insgemein 685,20 M. Summa 137038,39 M. Dazu: Angelegte Kapitalien 2329,00 M.

Summa der Ausgabe 139367,39 M. Was die Mehrausgaben betrifft, so ist das Jahr stark belastet mit 70922 M. an baaren Geldeunterstützungen gegen 68910 M. im Vorjahre, also mit mehr als 7000 M. mehr gegen 1877/78. An auswärtige Institute wurden 600 M. mehr als im Vorjahre bezahlt. Die Kurkosten betragen 1877/78 11017 M., in diesem dagegen 16397 M. Diese Kurkosten sind namentlich dem Hospital zu Gute gekommen, ein kleinerer Theil jedoch von 800 M. der Prov.-Armenanstalt. Die Verlesung für Arme betrug 1877/78 8084 M., in diesem Jahre dagegen 10462 M.; schon die Institute haben 1100 M. mehr von der Armenkasse entnommen. Der Zufluß der Kämmererei betrug 1877/78 99102 M., 1878/79 jedoch 109661 M., also 10559 M. mehr.

Das Vermögen der Anstalt betrug 1878 57399 M. und 1879 57736 M., also 336 M. mehr, was durch eine besagte Schuld von 223 M. und durch eine Abschlagssumme von 113 M. berechnet ist. Was das Vermögen selbst betrifft, so besteht dasselbe in einem Ackergrundstücke, welches zwischen der Merseburger Chaussee und der Thüringer Eisenbahn gelegen ist und eigentlich mit dem 25fachen Betrage hinzugeordnet werden müßte. Es würde also das Vermögen der Armenkasse in dieser Beziehung eigentlich aus 80986 M. bestehen. Das Ackergrundstück ist aber aus der Hand gelangt. Dann ist außerdem noch ein Kapital von 600 M. von Herrn Max v. Sternberg vorhanden, welches hier im städtischen Verein zu Halle mit der Bestimmung angelegt ist, daß es beim Eingehen der bezüglichen Bestimmungen der Armenkasse zufällt. Ferner sind Hypothekencapitalien im Betrage von 6922 M. vorhanden, das Uebrigere in festschreibenden Papieren. Außerdem gehört dazu noch das Stadt-Werkschau, welches mit dem Betrage von 12250 M. angelegt ist und in den Jahresrechnungen stets als Vermögen aufgeführt wurde, wie aus einer Antwort des Rentamters hervorgeht.

Die sachlichen Motiva sind sämtlich erledigt. Sonst habe ich Ihnen auch Nichts zu erinnern und beantrage Dechargeertheilung. Vorsitzender: Begehrt Jemand vor der Theilung der Decharge das Wort? Da sich Niemand zum Wort meldet, so ist hiermit die Decharge ertheilt.

Vorsitzender: Zu Punkt V der Tagesordnung hat Herr Graeb als Referent das Wort. Herr Graeb: Die Einnahmen der Hospitalkasse im Jahre 1878/79 betragen 191016,38 M., die Ausgaben der Kasse 189572,84 M., so daß ein Bestand von 1443,54 M. bleibt.

Die Einnahmen setzen sich zusammen, wie folgt: 1. Bestand aus der vorjähr. Rechnungsperiode bis ult. 78 3278,00 M. 2. Von den verschied. Resten gingen ein 5344,04 M. 3. Von eingegang. Kapitalien eine Summe 109116,97 M. 4. Die Zinsen bestehen aus: a) von Effekten 19725,83 M. b) von Hypothekencapitalien 10860,18 M.

Zusammen also an Zinsen 30586,01 M. 5. Legatzzinsen 45,63 M. 6. Regelm. Erb- u. Zeitpächte von Grundstücken 3528,25 M. 7. Zeitrechnungen von Wiesen: a) des vormal. Hospitals St. Cyriaci 1025,00 M. b) St. Antoni 12680,00 M. 8. Verschiedene Acker mit 3078,00 M. 3600,00 M. 1350,00 M. 9. Diverse Einnahmen von Grundstücken Erb- und Zeitpächten 504,11 M. Ein Ertrag von Berechtigungen ergibt 25765,37 M. Verlassenschaftlichen im Hospital gab 1990,63 M. Erhaltung der Pflege im Krankenhanse 348,70 M. Insgemein wurden dort eingenommen 14020,77 M. 525,12 M.

so daß die Rekapitulation folgendes ergibt: Zinsen von Kapitalien 30586,01 M. Legatzzinsen 45,63 M. Erb- und Zeitpächte 25765,37 M. Ertrag von Berechtigungen 1990,63 M. Verlassenschaftlichen 348,70 M. Erhaltung der Pflege im Krankenhanse 14020,77 M. 525,12 M. Summa 73282,23 M.

Hierzu kommt: Bestand 3278,14 M. Reste 5344,04 M. Eingegangene Kapitalien 109116,97 M.

so daß die Gesamteinnahmesumme beträgt: 191016,38 M. Demgegenüber stellen sich die Ausgaben folgendermaßen: Verschiedene Reste 67,00 M. Legate 2781,73 M. Steuern und Erbzinsen 488,94 M. Sonstige fixe Ausgaben 20,63 M. Werbung und Wäpne 8726,00 M. Wirtshauskosten 89,10 M. Instandhaltung des Grundstücks 1431,13 M. Verpflegung der Hospitalisten zc. 36328,24 M. Unterhaltung der Utensilien zc. 3605,30 M. Brenn- und Beleuchtungsmaterial 4167,61 M. Kurkosten 5391,88 M. Insgemein 2332,68 M. Zur Kapitalistiftung 124152,60 M.

Dies ergibt eine Ausgabe von 189572,84 M. Ziehen wir diese Ausgabesumme von der Einnahmesumme 191016,38 M. ab, so bleiben 1443,54 M. übrig.

Sie sehen also, daß die Ausgaben sehr bedeutend geringer waren als die Einnahmen, und um das Geld unterzubringen, 124152,60 M. zur Kapitalistiftung angelegt werden mußten. Im Januar dieses Jahres ist übrigens noch ein kurzer Vortrag hierüber gehalten worden. An einzelnen Stellen hatte auch eine Entschädigung stattgefunden, welche seiner Zeit genehmigt wurde. Ich füge übrigens noch zu den Abschluß von ult. März 1878 und ult. März 1879. Bei ersterem betragen die Aktiva 661349,92 M. die Passiva 1857,00 M., was also einen Vermögenszustand ergibt von 659492,92 M.

Ult. März 1879 dagegen betragen die Aktiva 683484,51 M. die Passiva 1836,66 M., woraus sich eine Summe von 681647,85 M. als Vermögenszustand ergibt. 659492,92 M. 22154,93 M.

Es ergibt sich also gegen ult. März 1878 eine Vermehrung des Vermögens um 22154,93 M. Die Rechnungen des Hospitals sind nach allen Seiten vorgelegt, und die Prüfung ist besonders von Seiten der Kalkulator eine sehr eingehende gewesen, um die einzelnen Motiva zu beantworten. Wie genau das nach allen Richtungen hin genehen ist, dafür will ich nur zum Beweise beispielsweise anführen, daß z. B. angeschlossen ist, daß ein Bankausweis beim Verkauf von Preuß. 4% Central-Bodenkreditaktien 1/2, auch 1/2 pro mille Erträge berechnet hatte und der Kalkulator gefunden hatte, daß dies bei anderen nicht der Fall gewesen ist. Meine Herren! Ich bitte Sie, dem Rechnungseger Decharge zu ertheilen. Vorsitzender: Also Sie beantragen Decharge? Referent: Ja!

Vorsitzender: Begehrt Jemand das Wort? Da dies nicht der Fall ist, so ist hiermit die Decharge ertheilt. Vorsitzender: Es hätte zu folgen Punkt VI der Tagesordnung. Der betreffende Herr Referent fehlt jedoch. Zu Punkt VII erhält das Wort Herr Weinack.

Herr Kaufmann Weinack: M. H., die Rechnung der Kämmererkasse ist seiner Zeit geprüft worden. Zunächst will ich nur erwähnen, daß die jetzt vorliegende Rechnung über diese 1/4 Jahre nicht mehr und nicht weniger als genau 206 Seiten umfaßt mit einer Zahl von 3740 Hauptbelägen und einer großen Zahl von Spezialbelägen. Die Rechnung selbst bezieht sich, wie gesagt, auf 1/4 Jahre, und die Herren werden sich erinnern, daß 1877 beschlossen wurde, daß der Etat, der für 1877 festgesetzt war, auch für das erste Quartal 1878 in gleicher Weise Geltung haben sollte. In der Praxis hat sich nun die Weiterführung nicht so ganz genau ausführen lassen. Es ist dies hauptsächlich der Fall bei den verschiedenen Pächten, Mietzinsen u. s. w., da hier schon die einzelnen Terminezahlen bis zum 1. April liefen, so daß in dieser Rechnung sich in dieser Beziehung eine kleine Unregelmäßigkeit findet. — Der Etat war seiner Zeit für 1877 festgesetzt mit:

Table with 2 columns: Description and Amount. 112357,54 M. 278089,40 M. Hierzu für Quartal I 1878 1390446,94 M.

In der Einnahme befinden sich nun als Mehreinnahme 77119,46 M. Dagegen ein Abgang von 25000,00 M. so daß nach dem Etat selbst eine Einnahme von 1442566,40 M. zu verzeichnen ist. Dazu kommt der Bestand aus 1876 75991,84 M. Ferner etliche Reste mit 47989,54 M. und die außeretatliche Verwaltung mit 837160,55 M. Was eine Gesamteinnahme ergibt von 2403708,33 M.

Die Ausgabe betrug in der Etatverwaltung 1877 112357,54 M. Quartal I 1878 278089,40 M. Ueberschritten mit 70849,42 M. Dagegen eine Wenigerausgabe von 94686,88 M. Also eine Sollausgabe von 1366809,48 M. Etliche Reste 69674,01 M. Außeretatliche Verwaltung 1050287,50 M. Gesamtausgabe also 2486570,99 M. Demgegenüber beträgt das Ist in Einnahme 2834118,17 M. in Ausgabe 2327410,08 M. Bestand also 6708,09 M.

Die Reste dagegen betragen in der Einnahme 69590,16 M. Ausgabe 159160,91 M. die sich zusammenlegen als Reservefonds 112760,11 M. Baarreste der außerordentlichen Verwaltung 29112,84 M. Staatsreste aus 1877/78 17287,96 M. Die Einnahmehreste sind sämtlich Reste von Etatsposten.

Die Mehreinnahmen und Mehrausgaben waren folgende:

- A. Einnahmen: 1. Gebäude für Schulzwecke 931,90 M. 2. Kommunalanstalten 1952,97 M. 3. Berechtigungen 1338,78 M. 4. Zinsen von Forderungen 16048,51 M. 5. Verzinsung und Amortisation 77,26 M. 6. Einkommensteuer 14507,41 M. 7. Grund- und Miethsteuer 21416,43 M. 8. Sachliche Kosten: a) der Magistratsverwaltung 1701,79 M. b) der Polizeiverwaltung 7499,05 M. c) Insgemein 114,80 M. 9. Feuerlöschweien 148,02 M. 10. Gesundheitspflege 14522,37 M. 11. Förderung des Verkehrs 34662,89 M. 114920,18 M.

- Dem gegenüber stehen Wenigereinnahmen: 1. Erträge der Rittergüter 947,92 M. 2. Acker und Wiesen 2979,36 M. 3. Gebäude für Verwaltung 4341,14 M. 4. Vermietete Gebäude 1380,52 M. 5. Zinsen a) für Hypotheken 2926,59 M. b) für Effekten 2011,29 M. 7. Personl. Kosten der Centralverwaltung 16988,75 M. 8. Versicherung 5,15 M. 9. Zur Disposition 31250,00 M. 62800,73 M.

- B. Mehrausgaben waren folgende: 1. Rittergüter 553,39 M. 2. Acker, Wiesen zc. 189,86 M. 3. Gebäude für Verwaltung 1352,85 M. 4. Schulzwecke 5075,88 M. 5. Vermietete Gebäude 1419,06 M. 6. Thierne 604,11 M. 7. Kommunalanstalten 1894,64 M. 8. Berechtigungen u. Zinsen von Activis 1045,06 M. 9. Verzinsung und Amortisation der Schulden und Lasten 34976,87 M. 10. Steuern 929,09 M. 11. Sachl. Kosten der Centralverwaltung: a) Magistratsverwaltung 5393,07 M. b) Polizeiverwaltung 8225,52 M. c) Insgemein 972,79 M. 12. Definitive Sicherkeit 388,78 M. 13. Gesundheitspflege 29332,27 M.



14. Verkehrswege	49426,55 M
15. Provinziallasten	2395,76 "
16. Andere Lasten	588,69 "
17. Kunst- und Wissenschaft	2964,33 "
	<hr/>
143328,57 M	
Wenigerer Ausgaben waren:	
1. Unterhändlerkosten	14893,12 M
2. Unterhändlergehälter	1647,99 "
3. Armenwesen	8656,80 "
4. Straßeneinrichtung u.	4744,71 "
5. Versicherung	1688,67 "
6. Staatslasten	16200,48 "
7. Kreislasten	1045,68 "
8. Zur Disposition	118358,60 "
	<hr/>
167161,03 M	

Der schon erwähnte Mehrschuß ist daraus entstanden, daß zur Verzinsung 50 684 M mehr erforderlich waren, da in das fünfte Quartal eine volle Rate der Verzinsung nach dem Invalidenfonds fiel, andererseits ist aus demselben Grunde weniger zur Amortisation verwendet. Diese Mehr- und Wenigerer Ausgaben abgerechnet ergeben einen Mehrschuß von 34 976 M.

Aus der außeretatlichen Verwaltung will ich nennen:

A. Einnahmen.	
1. Banquierumsatz	586503,96 M
2. Effekten (gestaft)	85658,50 "
3. Verkaufserlöse u.	1576,40 "
4. Zurückgezahlte Hypotheken u. Lombard	68500,00 "
5. Verkaufte Holz	6154,58 "
6. Eine Restsumme	951,00 "
7. Wasserwerk	15361,56 "
8. Sparkasse und Gasanstalt (Niederschlag)	46000,00 "
9. Abfällungen	2950,37 "
10. Zugang zum Referensfonds	8105,45 "
11. Beitrag von Lehmann zur Promenade	13500,00 "
12. Diverse	1898,73 "
	<hr/>
837160,55 M	

B. Ausgaben.	
1. Referensfonds	119760,11 M
2. Banquierumsatz	575796,74 "
3. Effektenverkehr	95477,14 "
4. Hypothek	9000,00 "
5. Darlehen an Sparkasse u. Gasanstalt	46000,00 "
6. Zins vor dem Kirchthor	75,00 "
7. Diverse Gerichts- u. Kosten	49,13 "
8. Kosten der Poljanction	460,04 "
9. Bauten	146087,22 "
10. Grundstück Taubengasse	42451,50 "
11. Rückzahlung aus dem Wasserwerk	24130,62 "
	<hr/>
1050287,50 M	

Das Ergebnis ist somit folgendes:
Etatverwaltung
Einnahme ist: 1 382 372,20 M
Reste: 60 194,20 M

1 442 566,40 M
Ausgabe ist: 1 349 321,52 M
Reste: 17 287,96 M

Ueberschuß	1 366 609,48 M
Abgang auf Einnahmenseite von früher	75 956,92 "
	<hr/>
75 147,03 M	
Abgang auf Ausgabenseite von früher	7 580,06 "
	<hr/>
82 727,09 M	
Mehramortisation von der Gottesaderkasse	5 690,33 "
	<hr/>
Ueberschuß	77 036,76 M
Zugang bei der Stadtschuldenkasse	34 976,87 "
	<hr/>
112 013,63 M	

Zur Vermögensnachweisung hatten wir 2 Bemerkungen zu machen. Die Stadtschuldenkasse empfängt ja die Beträge aus der Räumereinfasse, welche zu den Auszahlungen erforderlich sind, so daß am Ende des Jahres ein Einnahmerest bleibt, welcher in den Einnahmen vorhanden sein muß. Es sind nun in der Vermögensnachweisung 20054,01 M zwar unter den Passiven aufgeführt, aber nicht unter den Aktiven. Außerdem hat die Kasse 5690 M mehr zurückgezahlt, als sie da vorzulegen haben und diese Summe ist auf der Stadtschuldenkasse dem Soll zu Gute gekommen. Sie wurde aber nicht unter die Amortisationsbeträge gerechnet werden, sondern gehörte unter die Kapitalrückzahlungen.

Vorländer: Dies ist zur künftigen Beachtung?

Referent: Ja! — Nun stellt sich die Vermögensnachweisung folgendermaßen: Es waren vorhanden:

Aktiva	4618679,30 M
Passiva	4959729,91 M

also den 31. März 1878 mehr Passiva 341050,61 M
ultimo 1876 359919,33 M
so daß sich das Vermögen vermehrt hat um 18868,72 M

Die wirkliche Vermögensvermehrung ist natürlich anders, und bleibt es nur zu wünschen, daß die auch in der Stadterordnung vorgesehene Anlegung eines Lagerbuches auch hier zur Ausführung komme. Der Herr Kassierendant wünscht dies selbst lebhaft.

Am einzelnen besetzen die Aktiva und Passiva aus folgenden Posten:

A. Aktiva:	
Baarebestand	6708,09 M
Einnahmenseite	69590,16 "
Hypotheken	374970,00 "
Forderungen an städtische Kassen	2030217,83 "
Banquierguthaben (Lombard)	570000,00 "
Effekten (nach Cours)	1567193,22 "
	<hr/>
4618679,30 M	

B. Passiva:	
Ausgabenseite	46400,80 M
Referensfonds	112760,11 "
Schulden an div. Kassen	83919,00 "
Hypotheken	40800,00 "
Consol. Anleihen	4675850,00 "
	<hr/>
4959729,91 M	

Am Effekten-Verkehr hat sich bei den Halle-Scrauer St.-Aktien ein Gewinn von 24000,00 M ergeben, während bei dem übrigen Effekten-Verkehr sich ein Verlust ergab von 22542,87 M, so daß ein Gewinn bleibt von 1457,13 M. Es sind nun diesen Rechnungen wie schon in mehreren früheren auch Rechnungen über den Pfastersteinfonds beigefügt.

Derselbe zeigt folgende Zahlen:
Einnahme:
Für die verwendeten Steine 53377,35 M
Ausgabe:
Vorschuß resp. Bestand aus 1876 40466,41 M
Gekaufte Steine 20925,84 M

61392,25 M

Vorschuß also 8014,90 M

Da in dieser Pfastersteinrechnung kein besonderer Nachweis geliefert ist, die Einnahmen in diesem Jahre danach 10908,38 M betragen, so ist nicht ersichtlich, ob hier nun der Rest aller Pfastersteine gegeben ist.

Von den in den Rechnungen gezogenen Erinnerungen der Kalkulation sind sämtliche durch Beantwortung und Entscheidung des Magistrats erledigt; ebenso der größte Theil der von uns gezogenen. So ist nur noch folgendes zu erinnern. Zunächst sind wir mit dem Herrn Bürgermeister in Differenz über die Art, wie der Contocurrentverkehr mit dem Banquier in der Räumereinfasse gehandelt ist. Das ist ein Punkt, der sich hier natürlich nicht austragen läßt. Ich erlaube mir daher im Einverständnis mit dem Herrn Bürgermeister, Sie zu bitten, eine kleine Kommission von vielleicht drei Personen zu wählen, um diesen Punkt zur Erledigung zu bringen.

Vorländer: Die Herren haben sich wohl schon für die Kommission entschieden. Ich würde die Herren Besche und Stecker für dieselbe vorschlagen. (Rufe aus der Versammlung: Das geht wohl nicht!) Ich weiß es wohl, es ist ja nur eine prinzipielle Entscheidung, die zu treffen ist. (Rufe aus der Vers.: Herr Demuth!) Herr Weinack! Natürlich Herr Weinack auch! Also die Herren Stecker, Demuth und Weinack.

Herr Bürgermeister vom Hagen: Ich darf dann wohl die Kommission als eine gemischte betrachten?

Vorländer: Ich nehme an, daß die Herren einverstanden sind.

Referent: Zweitens handelt es sich um eine Nachbewilligung von 800 M, welche bei der Polizei mehr verwendet sind. Ich bitte diesen Satz nachträglich zu genehmigen.

Herr Reg.-Rath Gneist: Das ist also wohl der Titel, über den wir schon so vielfach beraten und dreimal schon die Bewilligung abgeschlossen haben?

Referent: Es ist der Titel für Schreibmaterialien, und daß er nicht in die früheren Berechnungen mit eingerechnet ist, ist ein bloßes Versehen. Die Sachen sind angeschafft und nun den einzelnen Bureauz überwiesen, in Abzug gebracht und bei der Polizeiverwaltung allerdings zugelegt, aber dann nicht mit eingerechnet gemessen.

Herr Reg.-Rath Gneist: Ich nehme meine Aeußerung zurück.

Vorländer: Ich nehme an, daß die Nachbewilligung ausgesprochen ist, wenn kein Widerspruch erfolgt.

Referent: Am 12. März 1877 sind seitens der Versammlung 5677,25 M für Trottoirarbeiten bewilligt, wo die Stadt zunächst noch Abzogen war. Doch wurde es, wie mir erinnerlich ist, damals ausgesprochen, daß bei Verkäufen von solchen städtischen Grundstücken die Käufer dafür zu bezahlen hätten. Als nun die Rechnung für diese Beträge in Abzug gestellt wurde, fragten wir an, ob die Anträge inzwischen erfolgt seien. Diese Anfrage wurde der Trottoirkommission von Seiten des Magistrats zugeschieden und von dem Vorländer in der Besize beantwortet, daß die bezüglichen Kosten von den bezüglichen Privataten nicht wieder eingezogen seien. Da zur Zeit jener Trottoiranlage die Abzogen nicht vorhanden waren, die Ausführung aber geben ersahen, mußte die Ausgabe von der Stadtkasse übernommen werden. Da die Einziehung jener Kosten nicht erfolgt war, hat demnach keine Veranlassung vorgelegen, dieselbe herbeizuführen. Gegenwärtig dürfte diese Einführung nicht möglich sein, da die Grundstücke inzwischen an andere Besitzer übergegangen sind.

Für den Fall, daß es wirklich nicht mehr ausführbar sein sollte, dies fallen zu lassen, möchte ich Sie wenigstens bitten, den Antrag zu genehmigen:

Vorländer: Herr Gräß hat das Wort.

Herr Gräß: M. H., ich entsinne mich ganz genau, daß die Veranlassung zu jener Zeit nur daraufhin diese Summe bewilligte, weil es hier, daß wir uns die Vorläufe, ob wir nun jetzt das Trottoir anlegen oder später, wiederlegen lassen. Ganz genau in dieser Weise ist es von uns bewilligt worden; das darf nun nicht niedergelegt werden! Wir haben es damals bewilligt und es muß also von den Eigentümern wiederbezahlt werden. Es kann ja den betreffenden Grundstücksbesitzern nicht nur ganz gleichgültig sein, ob sie das Trottoir beim Kaufe schon vorfinden oder es erst machen lassen; im Gegentheil das letztere muß ihnen sogar noch lieber sein. Ich bitte Sie, den Antrag des Hrn. Referenten anzunehmen.

Vorländer: Die Wiedererziehung solcher Unkosten wird doch nur zu erledigen sein, wenn es den Erwerbenden vertragmäßig vorbehalten ist. Wenn es vertragmäßig nicht

vorbehalten ist, so wird der Magistrat nicht die Möglichkeit besitzen, die Kosten einzuziehen.

Herr Gräß: Das liegt ja schon in unseren Gelehen. Sollte dies nicht der Fall sein, so bitte ich weiter zu verhandeln.

Vorländer: Herr Sachs hat das Wort.

Herr Sachs: M. H.! Mir sind die früheren Verhandlungen zwar nicht bekannt, aber wie ich mich erinnere, habe ich, als ich die Kaiser-Wilhelms-Gasse erwarb, 480 M für das gelegte Trottoir zu bezahlen gehabt. Man hat mir gedroht, wenn ich die Summe nicht bezahlte, so würde man mir das gelegte Trottoir wegnehmen und ich könnte mir auf meine eigenen Kosten neues legen lassen. Was aber dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Vorländer: Herr Müller hat das Wort.

Herr Dr. Müller: M. H.! Denken Sie sich doch, daß sich dasselbe jetzt in der Poststraße wiederholte. Hier werden ja 5400 M verausgabt. Das muß doch wieder eingezogen werden! Wir werden doch nicht für das Oberlandesgericht u. s. w. auf unsere eigenen Kosten Trottoir gelegt haben.

Herr Bürgermeister vom Hagen: M. H.! Nach meiner Meinung ist die Kaufsumme der Grundstücke durch das vorhergelegte Trottoir gesunken, weil die Trottoirlegung ja mit dazu gedient hat, daß der Kaufpreis in die Höhe ging. Wer weiß, ob wir, wenn das Trottoir nicht lag, die exorbitanten Summen, welche uns gezahlt wurden, für die Grundstücke erhalten hätten. Ich muß gestehen, daß ich es nicht für billig halte, die Kosten für die Trottoirlegung noch einzuziehen, da sie ja gewissermaßen in der Kaufsumme für die Grundstücke schon enthalten sind.

Vorländer: Ich glaube, ob die Forderung zurück ist oder nicht, können wir wohl am liebsten hier nicht entscheiden. Herr Gräß hat das Wort.

Herr Gräß: M. H.! Da ich zur Baukommission gehöre, weiß ich, wie die Preise der von uns veräußerten Grundstücke berechnet wurden. Da haben wir z. B. bei der Stadtmauer für die Mauern und den Grund den niedrigen Preis angenommen. So muß ich, so leid es mir thut, dem Herrn Bürgermeister vom Hagen darin widersprechen, wenn er meint, daß die Kosten für das Trottoir im Kaufpreise der Grundstücke enthalten seien. Herr Sachs hat auch Recht. Er kann von der Stadt angehalten werden, das Trottoir zu bezahlen. Damals war auch wohl der Satz hier ausgesprochen worden, daß man ja das Trottoir teilweise so lange hinlegen könne und es später entrichten lasse. Es ist ja richtig, daß wir von Herrn Werther einen hohen Preis bekommen haben. Aber sicherlich hat derselbe beim Kaufpreise das Trottoir nicht mit in Rechnung gezogen. Er hat diese Parzelle noch mit Vortheil an einen Andern verkauft.

Vorländer: Ich wiederhole den Vorschlag, den Magistrat zu beauftragen, die Kosten für das Trottoir gleichzeitig mit dem Kaufpreis für das Terrain selbst einzuziehen.

Herr Friedrich: M. H.! Es ist wohl Unrecht, daß ich Sie hier aufhalte, aber ich kann wohl aber den Fall Werther hier klarheit schaffen. Es ist damals ausdrücklich gesagt worden, daß das Trottoir in der Kaufsumme mit einbezogen sei.

Vorländer: Herr Besche hat das Wort.

Herr Besche: Ich will den Antrag des Hrn. Vorländers modifizieren. Wir können hier gar nicht entscheiden, ob der Magistrat ein Recht zu seiner Forderung hat. Auf Grund eines Berichtes, wie er von einer Kommission geliefert würde, können wir dann erst vorgehen.

Herr Justizrath Söding: In einem anderen Falle erinnere ich mich ganz genau, daß an einer unbauten Stelle Trottoir gelegt wurde. Auf die Anfrage wurde geantwortet, daßselbe werde vom Käufer zu bezahlen sein. Es beruht unbedingt Verlegenheiten, wenn nach den Bedingungen, in die eine solche Trottoirbestimmung nicht mit aufgenommen ist, später gesagt wird, daß das Trottoir mit auf Kosten des Käufers gelegt sei.

Vorländer: Ich stelle die Frage so: „Will die Versammlung den Magistrat ersuchen, die betreffenden Gelder einzuziehen oder die entgegengehenden Bedenken mitzutheilen?“ Die Herren, welche damit einverstanden sind, bitte ich, sich von ihren Plätzen zu erheben. (Geschieht.) Die Bauverordnungen werden einer Kommission zur näheren Prüfung in den einzelnen Fällen überwiesen und Herr Krüger in dieselbe gewählt.

Referent: Ich ersuche Sie, dem Rechnungsführer Decharge zu erteilen.

Vorländer: Ich bitte also die Decharge zu erteilen, vorbehaltlich der etwaigen Monita des Herrn Krüger u. s. w. Da sich Niemand meldet, so nehme ich an, daß die Versammlung mit der Entscheidung der so modifizierten Decharge einverstanden ist.

Referent: Ich möchte an diese Rechnungen noch einige Bemerkungen anknüpfen: Erstens betreffend die Rechnungen, die früher für Reisekosten bei im Dienste der Stadt unternommenen Reisen vergütet wurden. Ich darf wohl annehmen, daß da kein anderer Beschluß der Versammlung gefaßt ist. Nachdem aber erst kürzlich bei Gelegenheit einer Debatte ausgesprochen ist, daß die betreffenden Reisen zum Theil nicht angemessen seien, so halte ich doch den Zeitpunkt für richtig, daß die Versammlung diese Sache prinzipiell aus sich heraus erledigt und angemessene Sätze einführt. Die Sätze sind bisher folgende: Täglich pro Tag 12 M, für jeden Zugwechsel 3 M, und an Reisekosten für Reisen auf Eisenbahnen 13 M pro Kilometer, was allerdings ziemlich beträchtlich ist. Dies alles läßt sich aber besser in einer Kommission als hier überlegen, und bitte ich die Sache der Finanzkommission zu überweisen.

Vorländer: Ich nehme an, wenn kein Widerspruch erfolgt, daß . . .

Herr Gräß: Ich möchte noch ein Paar Worte sagen. Wir haben nur die entsprechenden Ausgaben liqui-

Wir, lebten allerdings immerhin ganz anständig und haben doch bedeutend viel weniger gebraucht.
 Vorjgänger: Ich nehme an, daß die Veranlagung mit dem Vorjahre des Herrn Referenten einverstanden ist.

Referent: Der zweite Punkt meiner Erwähnung betrifft die Vertriebsüberschüsse. Diese beliefen sich 1877/78 auf rund 143 000 M., und sie bejagerten sich nach meinen Schätzungen:

1874	auf 58 946,51 M.
1875	= 110 499,27 "
1876	= 121 466,58 "
1877/78	= 143 263,63 "
1878/79	= 125 813,79 "

Es ergibt dieses . . . 559 494,78 M.
 Den sämtlichen Steuern gegenüber würden diese Ueberschüsse im Jahre

1874	9,5 %
1875	17,6 %
1876	18,9 %
1877/78	16,7 %
1878/79	18,0 %

betragen haben und auf die Einkommensteuer allein vertheilt:

1875	33,6 %
1876	36,1 %
1877/78	34,0 %
1878/79	36,3 %

der Einkommensteuer betragen haben. Ich meine, daß diese Summen zu hoch sind, als daß wir sie künftig den Steuerzahlern überweisen. Wir wollen sie vielmehr den Steuerzahlern innerhalb des Etats zu Gute kommen lassen. Es betragen die Ueberschüsse

1871/74	428 883 M.
1875/79	421 020 M.

zusammen also für 8 1/2 Jahre 849 903 M., für ein Jahr demnach durchschnittlich 103 019 M.

Der Durchschnittsüberschuß beträgt demnach:

von der Durchschnittsteuer	16,04 %
von der Steuer 1878/79	13,82 %
von der Einkommensteuer 1878/79	29,69 %

In diesen von Herrn Bürgermeister veröffentlichten Zahlen sind nun naturgemäß die Zahlen in Verrechnung gezogen, die zur Disposition gestellt werden. Ich meine, die Ueberschüsse sollten in der Weise den Steuerzahlern zu Gute kommen, wie es im Staate geschieht, wie es auch in Magdeburg und Berlin der Fall ist. Sie werden demselben im nächsten Jahre mit bereitgestellt und so die nächste Summe der Steuern um ebenso viel herabgedrückt. Durchschnittlich 16 % also Steuern kann man uns doch nicht so beiständig geben und ich möchte bringen, daß es nun so geregelt werde. Auch hier würde ich ebenfalls die Sache der Finanzkommission zu überweisen bitten.

Vorjgänger: Herr Weisbittner und Herr Weisbittner: Herr Weisbittner: M. H., es ist das für uns in der Finanzkommission durchaus nichts Neues. Wir haben uns in jedem Jahre mit dieser Sache beschäftigt und jedes Mal erfahren, was das Jahr vorher für Ueberschüsse geliefert hat. Es sind auch in den meisten Jahren Beträge von diesen Ueberschüssen in den Etat hineingerechnet worden. Man muß auch nicht annehmen, daß diese Ueberschüsse auch wirklich in baarem Gelde vorhanden wären. Dies wollte ich nur bemerken; aber ich stimme Herrn Weisbittner darin bei, daß dies ein Antrag für die Finanzkommission ist. Ich unterbreite keinen Antrag.

Vorjgänger: Ich glaube dies auch und mache noch darauf aufmerksam, daß diesen Ueberschüssen auch sehr bedeutende Summen gegenüberstehen, welche alljährlich aus dem Kapitalvermögen genommen sind.

Herr Bürgermeister vom Hagen: M. H., ich meine, es möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß jetzt nur noch wenig mehr als eine Million von diesem Kapitalvermögen vorhanden ist. Wir haben in diesem Jahre eine Masse von Ausgaben beabsichtigt. Es hat aber auch alles seine zwei Seiten. Ich mache darauf aufmerksam, was es für einen Einfluß auf die Steuerzahler ausüben werden, wenn wir sagen wollten, die Ueberschüsse wären so groß. Es kann aber gar nicht mehr lange dauern, bis man das Gleichgewicht im Budget wiederherzustellen hat. Ich würde den jetzigen Zeitpunkt für ungeeignet für eine Verhandlung halten. Ich werde einen bestimmten Finanzzustand hier bei Ihnen nicht mehr erleben, aber ich prophezeie es Ihnen im Voraus, die ganze Sache wird sich erst dann überleben lassen, wenn wir weiter im Etatsjahre vorgeschritten sein werden. Ich möchte also vorschlagen, die Sache nicht zu überfragen, sondern vielleicht auch der Finanzkommission zu empfehlen. Ich stelle den Antrag zur Verabschiedung. Die Statutenordnen-Verammlung sollte beschließen, in welcher Weise die jährlichen Ueberschüsse dieser Position zur Verminderung der Steuern zu verwenden seien, der Finanzkommission zur Vorberatung zu überweisen.

Herr Schulze: Wäre da vielleicht „eventuell“ einzuschließen vor „zur Verminderung u. s. w.“
 Herr Weisbittner: Herr Weisbittner würde sich wohl bereit erklären, das Wort ganz fortzulassen, er will ja nur einen Beschluß der Verammlung herbeiführen wissen, wie es in dieser Sache gehalten werden soll.
 Vorjgänger: Wahrscheinlich würde es doch vielleicht zweckmäßig sein, diesen Passus „zur Verminderung der Steuern“ ganz fortzulassen.

Herr Schulze: Darin liegt dann, daß die Majorität der Verammlung das Ziel verfolgte, die Steuern zu vermindern.

Vorjgänger: Die Sache ist wohl ziemlich klar, und wenn „zur Verminderung der Steuern“ wegfällt, wird die Finanzkommission schon wissen, wie sie die Sache anzufassen hat. Also wollen wir dieselbe der Kommission überweisen. — Herr Weisbittner hat das Wort.

Herr Weisbittner: Herr Weisbittner hat am Eingang des Lagerbuches Erwähnung getan. Damit hat sich die Kommission schon seit Jahren beschäftigt. Die Sache ist aber unterblieben, da die Arbeit eine außerordentlich umfangreiche ist. Da die Angelegenheit aber nun einmal wieder angeregt wird und besonders Herr von Hagen zu erkennen gegeben hat, daß er wohl nur noch eine kurze Zeit seine Geschäfte fortführen werde, so möchte ich, daß zum nächstjährigen Etat ein solches Lagerbuch zu unterbreiten wäre; und da es doch eine große Bedeutung hat, so glaube ich, stimmen wir dem Herrn Kollegen bei. Es ist früher einmal der Versuch gemacht worden, an Stelle des Lagerbuches einen Ersatz in der Form der doppelten Buchführung einzuführen; das hat aber wohl nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Der Antrag geht also wohl dahin: den Magistrat zu eruchen, zur nächsten Etatberatung ein schematisches Lagerbuch mitzubringen.

Bürgermeister vom Hagen: Es sind zur Anlegung eines Lagerbuches wiederholt Anlässe gekommen, jedoch haben sie der ungenügenden Arbeit wegen keinen genügenden Erfolg aufzuweisen gehabt. Unter den Verstorbenen war es besonders Herr Geheimrath Hüfner, wie auch der verlorene Kummel, die vornehmlich an das Werk herangegangen sind. Ich habe, um wenigstens etwas zu liefern, eine Uebersicht des Vermögens aufstellen lassen, die auch alle zwei Jahre dem Etat beigelegt werden ist und enthält, was die Stadt an Liegenschaften, Gebäuden, Kapitalien u. s. bezieht, so daß alles Verloste und Wertvolle in diesem Verzeichnisse figurirt nach dem Kaufpreis oder dem Taxpreis, um das aber, was man eigentlich darunter zu verstehen hat, in einigermaßen genügender Form vorlegen zu können, dafür dürfte wohl die Zeit nicht genügen, welche Herr Weisbittner vorge schlagen hat, zumal die Arbeiten in diesem Jahre so erorbitant sind: die Eingänge kommen so mannichfaltig. Die Schwierigkeiten werden von Tag zu Tag größer. Ich bitte Sie, daß Sie sich vorläufig mit denen Ihnen zugegangenen Berichten zufrieden stellen und später wieder darauf zurückkommen.

Vorjgänger: In Betreff der Liegenschaften würde es auf Auslässe aus der Mutterrolle und dem Grundbuche hinauslaufen. Und wenn das nach und nach geschieht, so bekommt auch jeder Eigenthümer Nachricht, welche neuen Titel nun sein Grundstück im Grundbuche erhalten hat.

Herr Weisbittner: Die Schwierigkeiten sind, denke ich mir, wohl nicht so groß, daß sie nicht sofort gehoben werden könnten. Die Hauptsache scheint mir in dieser Aufstellung, die der Herr Bürgermeister zum Etat hat drucken lassen, darin zu liegen, daß die einzelnen Gebäude mit ganz unmöglichen Summen, einige zu theuer, andere zu billig aufgestellt sind. Es müßten also Prinzipien aufgestellt werden, wonach zu verfahren wäre.

Vorjgänger: Herr Weisbittner hat das Wort.
 Herr Weisbittner: M. H., ich hatte gar nicht erwöhnt, daß der Herr Bürgermeister selbst sich damit beschäftigen sollte, sondern ich hatte nur den Wunsch, daß die Sache noch unter den Augen des Herrn von Hagen vor sich ginge. Herr von Hagen wird nothwendig eine gewisse Direktion bei den Arbeiten zu geben haben. Wenn nun jetzt in der Verammlung der Wunsch ausgesprochen wird, daß zu verfahren werden möchte, wie ich vorschlage, so ist die Ausführung ja keine Unmöglichkeit. Ich meine also, daß Herr von Hagen es nicht für unrichtig finden wird, wenn ich meinen Antrag noch festhalte und nur einfüge:

nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß das Lagerbuch zu der nächsten Etatberatung mitgebracht wird.
 Vorjgänger: Ich bitte diejenigen Herren, welche für den Antrag sind, sich zu erheben. (Der Antrag wird angenommen.)

In Betreff der Hospitalrechnung habe ich noch zu erwähnen, daß es sich auch um die Vermittlung einer Etatüberführung handelt. Das liegt ja in der Decharge-Erstellung schon darin.

Wir würden nunmehr zu den Vorberathungen über Aenderungen und Zuläge zur Geschäftsordnung kommen. Herr Stadtrath Jordan ist augenblicklich krank, und die Geschäftsordnung liegt der Abstimmung des Magistrats unter. Eilig ist die Sache wohl nicht. Ich möchte daher vorschlagen, die Sache so lange zu vertragen, bis die Stelle des Herrn Oberbürgermeisters wieder besetzt ist. (Der Punkt wird vertagt.)

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr. Darnach findet eine geschlossene Sitzung statt.

Gewinne

4. Klasse 98. Königl. sächs. Landes-Lotterie.
 (Ohne Gewähr.)
 Leipzig, 5. October 1880.
- 1 Gewinn von 60 000 M. auf Nr. 25313.
 - 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 9044.
 - 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2903 48111.
 - 13 Gewinne à 1000 M. auf Nr. 19182 41659 44584 48579 58268 61121 63593 65695 75106 77953 80409 89538 99568.
 - 28 Gewinne à 500 M. auf Nr. 855 3023 15925 16158 24113 28044 30938 34048 35445 42600 43013 44808 46805 52685 59036 64000 66947 71397 78339 80658 85968 91749 92291 92933 95140 96184 99651 99686.
 - 94 Gewinne à 300 M. auf Nr. 475 4720 4846 6098 9844 10197 10826 12901 14307 15337 17335 17542 18512 18841 19291 19527 19649 20311 22446 22840 22906 24029 24117 24675 24706 25246 25755 26371 26672 27732 29070 29439 30510 30984 33182 34004 35641 35972 38676 40349 40865 42895 44732 46856 48439 49413 50088 53369 55831 56166 58187 58761 58828 59772 62606 64018 64837 64875 65526 66153 66159 66610 68994 69511 69742 71086 71484 72515 73647 73648 74236 75488 75788 78444 79352 79404 79661 80521 80828 81158 81163 81448 81546 82536 82663 86036 86678 90229 91741 92185 94615 95307 95756 96792.

Theaterplauderei.

Bestern, als am Dienstage, wurde ein Stück aufgeführt, mit welchem das „deutsche Lustspiel“, das seit der Zeit des schlesischen Dichters Andr. Gryphius (1616—1664) geschlummert hatte, im Jahre 1765 zu einem neuen Leben erwachte: es ist „Minna von Barnhelm“ von Lessing, der mit diesem Stücke zugleich seine klassische Periode beginnt. Die Vereinigung eines Paars aus zwei feindselig gestimmten Ländern, nämlich eines sächsischen Fräuleins (Minna) mit einem preussischen Offizier (v. Tellheim), macht das Stoffe, das ganz auf den Ereignissen des siebenjährigen Krieges ruht und durch seine Anlage wie durch seine Charakterzeichnung gleich ausgezeichnet ist, zu einem echt nationalen. Troghem durfte es aber bei seinem Erscheinen im Jahre 1767 in Berlin nicht gegeben werden. Hamburg hatte deshalb am 28. September die Ehre, es zuerst aufgeführt zu sehen, und zwar gab Eschhof den Tellheim. Aber man nannte den Werner und die Heisel das Fräulein von Barnhelm. Doch schon im folgenden Jahre hielt man seine Aufführung auch in Berlin für angemessen, wofür es denn sofort zehnmal ununterbrochen vor vollem Hause gegeben wurde. Wo hätte das Stück auch wohl freundlicher aufgenommen werden sollen, als in Preussens Hauptstadt, da es ja hauptsächlich zur Verherrlichung der Gerechtigkeitstheorie des „großen Friedrich“ geschrieben war?

Sehen wir uns nach einem Grunde zu der Veranlassung des Stückes um, so dürften wir wohl kaum irren, wenn wir Lessing die Absicht zumuthen, die traurige Lage vieler nach dem Kriege verabschiedeter Offiziere und Soldaten, deren Stand er ja während desselben als Sekretär des Generals Tauenzien in Breslau von der vortheilhaftesten Seite kennen gelernt hatte, an maßgebender Stelle ins Gedächtniß zurückzurufen. Als Repräsentanten der Braut unter ihnen schuf er den Tellheim, den Werner und den Just. Hinz kommt dann als Gegenstück deutscher Wiederkeit der leichtsinnige Franzose Riccaut sowie der neugierige, zum Prellen geneigte Wirth. Diesen Männern gegenüber stehen aber der leidtragenden Wittve des ehemaligen Sabotiers Marloff die entschlossene Braut Minna und deren schnippsige Begleiterin Francisca. — Es war wohl voranzujehen, daß dieses Stück mit Erfolg gegeben werden würde, da Herr Direktor Gunttau auch hierbei wieder die Regie übernommen hatte.

Wenn wir nun noch kurz einen Blick auf die Ausfüßung der einzelnen Rollen werfen, so gelangen wir zu folgendem Resultat: „Tellheim“ und „Minna“ wurden von Herrn A. C. Mann und Frä. Anshütz vortrefflich gegeben, doch ließ letztere mit ihrer vollen Sprache zuweilen den warmen lyrischen Ton vermissen. Recht nett war die frohgelante „Francisca“ des Frä. Stemmer, die selbst noch das Herz des alten Paubogens „Werner“ (Herr Direktor Gunttau) zu erobern vermochte, welcher, sehr fein und original gespielt, nach einer Aeußerung Francisca über seine Plumpheit u. dergl. an manchen Stellen wohl hätte etwas herber auftreten können. Die Wiedergabe des „Riccaut de la Martinique“ gelang ebenfalls vortrefflich. Dem Herrn Herzmann wurde ebenfalls die Ehre zu theil, bei offener Scene gerufen zu werden. Nicht minder wurden aber auch die Rollen des Wirthes, des Just und der Wittve Marloff durch die Darsteller Herr Löwe, Herr Landmann und Frä. Ricci recht brav ausgeführt, so daß wohl das reichliche Applaudiren des Publikums bei den einzelnen Scenen als ein gerechtfertigtes erscheinen mußte.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

A b g a n g									
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ³⁰	1 ⁴⁴	...	6 ⁸	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 ³⁴	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 ²⁴	...	7 ⁵⁴	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	8 ²⁸	...	2	...	5 ⁵⁴	6	...	9 ⁴	...
Leipzig	5 ⁴⁸	7 ⁰⁹	1 ¹⁸	...	5 ¹⁶	7	...	9 ⁵⁸	10 ⁴⁸
Magdeburg	5 ⁴	7 ⁴⁴	1 ¹⁸	...	5 ⁵¹	...	...	9 ⁵⁴	10 ⁵⁸
North.-Cass.	5	9	1 ¹⁸	...	2	...	7 ¹⁰	9 ⁴⁸	...
Thüringen	5 ⁴⁸	7 ⁵⁴	10 ¹⁴	...	5 ⁵	...	...	9 ⁰	11 ⁰

A n k u n f t									
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7 ⁵⁴	9 ⁵⁴	...	1 ¹⁸	...	5 ⁰⁰	...	8 ⁵⁴
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	1 ³	...	...	7 ⁰⁴	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	7 ⁵⁰	...	...	1 ²	...	...	7 ⁰	...
Bitterf.-Berl.	4 ²⁴	6 ²⁹	10 ⁰	...	11 ³⁰	...	5 ⁴⁸	...	10 ⁵⁸
Leipzig	4 ⁵⁸	7 ²⁴	11 ²⁸	...	1 ¹⁸	3 ⁰⁸	...	5 ⁴⁰	7 ³²
Magdeburg	...	7 ⁴⁴	9 ⁰⁷	...	1 ¹⁸	...	5 ⁴	7 ⁵⁴	8 ⁵⁸
North.-Cass.	...	7 ⁵⁰	9 ⁵⁸	...	1 ¹⁸	...	5 ¹⁰	7 ⁵⁸	8 ⁵⁴
Thüringen	...	4 ⁵⁸	7 ⁰⁴	...	1 ¹⁷	...	5 ¹⁸	7 ⁵⁸	8 ⁵⁴

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Wetterbericht vom 5. October, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Grad u. d. Meeressp. red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Grad C. — 5° C. — 4° F.
Saparanda	747	NO.	wolfig	3
Hamburg	754	SO.	bedeckt	8
Wien	751	WSW.	wolfig	9
Paris	751	SSW.	wolfig	16
Karlsruhe	755	SO.	bedeckt	14
Wien	759	S.	bedeckt	11
Leipzig	755	NO.	bedeckt	8
Berlin	755	S.	wolfig	8

Uebersicht der Witterung.
 Das Minimum, welches gestern westlich vom Kanal erschien, ist noch östwärts bis Südbangon fortgeschritten und unter seinem Einflusse wehen über West-Gentlande schwache, meist südliche bis östliche Winde bei trübem, theils nebligem, theils regnerischem Wetter, während am Kanal und Umgebung umwölkte, stellenweise stürmische Witterung eingetreten ist. Im Osten sind die Winde schwach geworden und ist vielfach Aufräumen eingetreten. Die Temperatur ist überall geliegen, namentlich in Südbangon, wo sie die normalerhöhten hat. Zeit gegen haben fast allenthalben insbesondere in Südbangon, ausgedehnte Nebelzüge statt.

